

Von Aufrüstung, Kriegen und Kriegsmanövern zu einer stabilen Friedensordnung, gemeinsamer internationaler Sicherheit und Zusammenarbeit zur Bewältigung der globalen Menschheitsprobleme

Auch die Münchener „Sicherheitskonferenz“ hat uns in diesen Tagen daran erinnert, welches die wirklichen weltweiten Sicherheitsprobleme auf diesem Planeten sind: die politischen NATO-Strategen mußten ihr jährliches Zusammentreffen absagen, weil die globale Pandemie die physische Sicherheit der geladenen Damen und Herren zu stark bedrohte. Für die Sicherheit vor weiteren Kriegs- und Rüstungsplanungen wird dies eher von Vorteil sein, denn dieses Meeting als „Sicherheitskonferenz“ zu deklarieren, ist ein glatter Etikettenschwindel. Hat der inzwischen über 20 Jahre betriebene Afghanistankrieg, unter aktiver Beteiligung der deutschen Bundeswehr, den Menschen dort ein mehr an Sicherheit beschert? Ist von der erneuten Verstärkung von NATO-Truppen im Irak - gegen den ausdrücklichen Beschluss des irakischen Parlament- ein Beitrag zu Stabilität und Demokratie in dem Land zu erwarten? Kann die libysche Bevölkerung mit Dankbarkeit und Freude gemeinsam mit den westlichen Interventionsmächten die dort installierte Sicherheit feiern?

Unbeeindruckt von den konkreten Resultaten dieser Kriege betreiben die Kriegsstrategen ihre Aufrüstung und Vorbereitung neuer Gewalttaten weiter – Oberst Klein, in Kundus (Afghanistan) für das Massaker an über 100 afghanischen Zivilisten verantwortlich, wurde inzwischen zum General befördert, zuständig für die „Streitkräfteausbildung“! Das lässt für die Zukunft nichts Gutes erwarten, wenn nicht die Friedensbewegung und gerade auch Attac energisch für eine Welt ohne Krieg als ein bedeutendes Ziel innerhalb der so dringenden sozialökologischen Transformation eintreten.

Der deutsche Staat wird real von keiner anderen Macht militärisch bedroht. Dennoch betreibt die Bundesregierung seit Jahren eine eklatante Aufrüstungspolitik, der „Verteidigungsetat“ ist mit real über 50 Mrd. € jährlich der zweithöchste Posten im Bundeshaushalt, mit im Vergleich zu den anderen Einzelhaushalten stärksten Steigerungsraten. Zum Vergleich: das Bundesumweltministerium muss sich mit 2,66 Mrd € (etwa 5% des Wehretats) begnügen – Artensterben und Klimakatastrophe sind für das Kabinett offenbar weniger relevante Sicherheitsprobleme. Sogar mit der Verpflichtung zur nuklearen Abrüstung (Beispiel Büchel) durch den unlängst in Kraft getretenen UN-Atomwaffenverbotsvertrag will die deutsche Bundesregierung sich nicht befassen.

„It's the economy, stupid!“ hat der damalige US-Präsident Clinton uns vor längerem erklärt – damit hat er damals mal eine Wahrheit geäußert. Der schon von US-Präsident Eisenhower kritisch angesprochene „militärisch-industrielle Komplex“ ist eben auch international eine äußerst ergiebige Profitquelle, wenn die Regierungen sie mit lukrativen Aufträgen speisen – wofür wiederum die passenden Feindbilder nützlich sind.

Die Rohstoff-Aneignung ist ein weiterer Motor der Militarisierung und Kriegsführung, Beispiele dafür sind so offenkundig, dass sie hier nicht erwähnt werden müssen. Gleichzeitig ist das Militär selber ein wesentlicher Verbraucher fossiler Brennstoffe – das US-Militär etwa ist als Einzelorganisation der größte Produzent von CO₂, etwa in der Größenordnung von Staaten wie Schweden oder der Schweiz. Da schließt sich der Kreis: Ressourcenkriege für und durch die Machtapparate, welche selber die gewaltigsten Konsumenten sind!

Sozialökologische Transformation wird es ohne nachhaltigen Frieden und entschiedene Abrüstung nicht geben, und das heißt auch: ohne eine essenzielle Entmachtung des militärisch-industriellen Komplexes. Eine riesige Aufgabe, aber darin hat Willy Brandt recht behalten:

„Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts!“